

**Predigt für den Karfreitag**  
**IN St. Anton, 30.03.2018**

*Jes 52,12-53,12 – Joh 18,1-19,42*

*Jesus – souverän in der Passion*

- \* „Ich bin ein König“: Diese Worte aus dem Mund Jesu während seiner Gerichtsverhandlung vor Pilatus sprechen von ungebrochenem Selbstbewusstsein.

Königlich agiert Jesus während der gesamten Passionsgeschichte, wie sie der Evangelist Johannes schildert. Die ganze Zeit bleibt Jesus der souverän Handelnde, angesichts dessen alle seine Gegner zu Witzfiguren werden.

- \* Folgende Stationen der Passion Jesu rufe ich Ihnen dazu in Erinnerung, liebe Schwestern und Brüder:

⇒ Als Soldaten den Jesus im Garten Getsemani gefangen nehmen wollen, flieht Jesus nicht vor ihnen; er geht ihnen sogar entgegen. Und als er ihnen eröffnet, dass er der von ihnen Gesuchte ist, haut das die Schwerebewaffneten erstmal um. Dass sie ihn dann dennoch festnehmen können, wird nur möglich, weil Jesus selbst es zulässt.  
⇒ Anschließend wird Jesus zu den Hohenpriestern gebracht, den

Oberhäuptern der jüdischen Gemeinde. Schon dem ersten von ihnen namens Hannas tritt Jesus so souverän entgegen, dass dieser keine Argumente mehr entgegenzusetzen hat; wie so oft in solchen Situationen greift Hannas nun zu körperlicher Gewalt und lässt Jesus schlagen. Davon unbeeindruckt, weist Jesus den Schläger auf sein ungerechtes Handeln hin. Weil Hannas nichts gegen Jesus ausrichten kann, schickt er ihn zu seinem Hohepriester-Kollegen Kajaphas. ⇒ Kajaphas gibt eine ähnlich schwache Vorstellung ab und muss sogar den Pilatus mit ins Boot holen, um Jesus aus dem Weg zu räumen. Damit macht sich Kajaphas auf zweierlei Weise lächerlich: Zum einen verbündet er sich mit dem höchsten Vertreter der römischen Besatzungsmacht, die voller Verachtung für die Juden ist – nur um von Pilatus eine Verurteilung von Jesus zu erreichen, weil er selber als Hohepriester nicht das Zeug dazu hat. Zum anderen schafft Kajaphas es nicht einmal, gegenüber Pilatus eine vernünftige Anklage zu formulieren, sondern behauptet einfach, Jesus sei ein Übeltäter.

⇒ Dadurch, dass Pilatus überhaupt auf die haltlose Anklage eingeht, wird er selber zur nächsten Witzfigur, die in grotesker Unbeholfenheit zwischen einer von den Hohenpriestern aufgehetzten Menschenmenge und Jesus hin- und her-eiert. Erst verhört Pilatus den Jesus und erkennt, dass dieser nichts Strafbares getan hat; bei der Gelegenheit stellt Jesus fest, ein König zu sein, der die Wahrheit für sich in Anspruch nimmt, wodurch er die Hohenpriester mit

ihrer nichtssagenden Anklage deklassiert und sich auch über Pilatus stellt, der ja nur der Handlanger eines Königs ist. Einigermaßen verunsichert geht Pilatus zur Menschenmenge hinaus und verkündet ihr, dass kein Grund für die Verurteilung Jesu existiert, schon gar nicht für die Verhängung der Maximalstrafe, also den Tod am Kreuz. Pilatus fehlt aber der Mut, die Angelegenheit damit zu beenden und Jesus freizulassen; dass er Jesus erstmal geißeln lässt, um die Menge zu beschwichtigen, ist ein Indiz seiner Feigheit. Noch ängstlicher wird Pilatus, als die Menge ihn mit der Drohung erpresst, ihn nicht mehr als Freund des Kaisers anzusehen, und so fällt er schließlich das Todesurteil über Jesus, obwohl er keinen Grund dafür sieht.

⇒ Als Jesus wenige Stunden später am Kreuz hängt, ist seine Souveränität nicht am Ende, im Gegenteil: Vom Kreuz herab wendet sich Jesus an seine Mutter und an „den Jünger, den er liebte“; beide tragen im Johannesevangelium keinen Namen, damit jeder Christ seinen eigenen Namen dort einsetzen kann. Indem Jesus die beiden zu Verwandten erklärt, verfügt Jesus, dass alle Christen zu allen Zeiten füreinander Verantwortung übernehmen sollen. Manche Bibelforscher sehen hierin die Gründung der Kirche durch Jesus.

⇒ Unmittelbar vor seinem Tod sind im Johannesevangelium keine Verzweiflungs- oder Schmerzensschreie aus dem Mund Jesu zu hören, sondern seine wiederum souveräne Feststellung: „Es ist vollbracht.“ Und die darauf folgende allerletzte Tat seines irdischen

Lebens ist an Souveränität nicht zu überbieten: „Jesus übergab seinen Geist“, schreibt der Evangelist, leider im Deutschen völlig falsch übersetzt mit „Jesus gab seinen Geist auf“. Wer den Geist aufgibt, hört zu existieren auf – und das ist genau das Gegenteil von dem, was Jesus hier tut: Er übergibt seinen Geist an Mutter sowie Lieblingsjünger und damit an alle Christen. Hier ist nicht nur Ostern, sondern auch Pfingsten schon vorweggenommen, denn Jesus wird weiterleben – als der Auferstandene, der im Himmel wie auf Erden anwesend bleibt und die Seinen, das heißt alle Christen und mehr noch alle Menschen guten Willens befähigt, in seinem Geiste zu leben, also sein Werk weiterzuführen.

\* Liebe Schwestern und Brüder, die Johannes-Passion stellt uns Jesus als einen König vor, der souverän agiert, auch dann noch – und erst recht dann! –, als er von seinen Gegnern mit ungeheuerlichem Leid überzogen wird. Alle, die Jesus beleidigen, quälen und ihn vernichten wollen, stellen sich als Witzfiguren heraus. Ja sogar der Tod wird als Witzfigur entlarvt, die Jesus zwar kurzfristig in Beschlag nehmen, ihn aber weder festhalten noch ihm etwas anhaben kann. Bereits wenig später wird Jesus als der Lebendige bei seinen Freundinnen und Freunden ein- und ausgehen, als sei dies das Normalste der Welt. Und für Jesus ist es auch völlig normal, da er der einzige wirklich souveräne König der Welt ist, der selbstverständlich auch

über Leben und Tod befiehlt – und den Tod in seine Schranken weist.

- \* Das ist eine frohe Botschaft für uns alle, liebe Schwestern und Brüder – vor allem angesichts der Passions-Erfahrungen unseres Lebens: Jesus drückt sich nicht vor dem Leid, nicht vor seinem Leid damals und auch nicht vor dem Leid, dem wir uns stellen müssen. Auch in der Passion agiert Jesus souverän als göttlicher König; er zaubert das Leid nicht einfach weg – damals bei sich nicht und auch nicht bei uns heutzutage –, aber er überlässt dem Leid nicht den Sieg. Stattdessen trägt Jesus als König den Sieg davon; er erfährt die Auferstehung als Aufbruch zu neuer Lebendigkeit, zu neuem Glück, zu neuer Freude. Diese Auferstehungs-Erfahrung schenkt Jesus auch uns – immer dann, wenn mit seiner Hilfe leidvolle Zeiten zu Ende gehen, und so endgültig wie vollkommen dann, wenn unser Tod dem ewigen Leben weichen muss.
  
- \* Dann werden wir Jesus gegenüberstehen; neben ihm als König der Welt, neben ihm als König auch unseres Lebens werden alle unsere Leiderfahrungen samt deren Verursachern zu Witzfiguren zusammenschrumpfen, und jegliche irdische Passionsgeschichte mündet in ein himmlisches Osterfest.